

Verständnissicherung in Diskursen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern¹

Shinichi Kameyama (Hamburg)

1 ‚Verständnissicherung‘ – handlungstheoretisch

‚Verständnissicherung‘ ist ein unauffälliges und in der alltäglichen Sprachpraxis wenig beachtetes Phänomen. Als solches kann es jedoch nahezu überall im sprachlichen Handeln zwischen S (Sprecher) und H (Hörer) auftreten, einzelsprachig und in unterschiedlichsten Konstellationen von Diskursen, in denen sequenzielles (im Unterschied zu verkettendem) Handeln möglich ist.² Eingesetzt wird ‚Verständnissicherung‘ immer dann, wenn bei der hörerseitigen Verarbeitung von Äußerungen im Diskurs (= ‚Rezeption‘), ‚Rezeptionsdefizite‘ auftreten und dadurch reparative Bearbeitungen für ein ‚Verstehen‘ erforderlich werden.³ Verstärkt zu registrieren ist es daher besonders in solchen Konstellationen, in denen ‚Verständigung‘ unter erschwerten Bedingungen stattfindet: etwa in Diskursen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern, beim Dolmetschen, in der sog. „Semikommunikation“⁴ usw. Innerhalb eines Diskurses sind wiederum insbesondere Übergangsstellen betroffen, an denen ‚Verständigung‘ eine unverzichtbare Voraussetzung für das Folgehandeln darstellt (etwa beim Verstehen von Fragen im Frage-Antwort-Muster).

Angesprochen ist hier das, was wir als Aktanten in einem Diskurs tun, wenn wir als Hörer etwas, was unser Gesprächspartner gesagt hat, *nicht* oder zumindest

¹ Der vorliegende Artikel basiert auf der überarbeiteten Fassung meiner Dissertationsschrift (Kameyama 2004). Konrad Ehlich und Ludger Hoffmann möchte ich ganz herzlich dafür danken, dass ich die Arbeit in Vorträgen auf dem Germanistentag 2004 an der LMU München sowie beim Workshop Funktionale Pragmatik 2003 an der Universität Dortmund vorstellen durfte. Mein Dank gilt außerdem allen Teilnehmenden für ihre weiterführenden Diskussionsbeiträge.

² Sprache als ‚sprachliches Handeln‘ ist Forschungsgegenstand einer Handlungstheorie von Sprache (funktionale Pragmatik), wie sie von Konrad Ehlich, Jochen Rehbein u.a. (s. Rehbein 1977, Ehlich & Rehbein 1979, Ehlich 1986/1991, Brüner & Graefen 1994, Hoffmann 1997, Ehlich 1999, Redder 2001, Rehbein 2001a) programmatisch entwickelt wurde. Ehlich 1983 leitet ‚Diskurs‘ und ‚Text‘ als zwei voneinander zu unterscheidende Erscheinungsformen sprachlichen Handelns systematisch aus der Kategorie der Sprechsituation ab. ‚Verständnissicherung‘ wird hier als ein Phänomen sprachlichen Handelns verstanden, das speziell im Diskurs auftritt (s. Kameyama 2004, 19ff).

³ ‚Verstehen‘ und ‚Rezeption‘ wurden in Rehbein 1977 sowie Ehlich & Rehbein 1986 handlungstheoretisch rekonstruiert; den dort entwickelten Gedanken folgend habe ich in Kameyama 2004 (§4.3) versucht, eine Bestimmung vorzunehmen und Anhaltspunkte für eine einzelfallbezogene Rekonstruktion von ‚Rezeptionsdefiziten‘ zu gewinnen.

⁴ Zur Verständnissicherung in der „Semikommunikation“ s. Zeevaert 2004.

nicht sicher verstanden haben: wir verständigen uns *rückbezogen* darüber, was gesagt worden ist.⁵

‚Verständnissicherung‘ als eine solche *rückbezogene* Form von Verständigung wurde in der Forschungsliteratur oft unter der Kategorie ‚repair‘ (Schegloff, Jefferson & Sacks 1977) untersucht.⁶ Da jedoch unter ‚repair‘ die sprachliche Bearbeitung jeglicher vorliegender Störung –außer ‚Verständnissicherung‘ auch Formen der Selbstkorrektur, (hörerseitiges) Korrigieren von Fehlern, Supportieren bei Formulierungsproblemen, komplexe Formen von Fremdkorrekturen bei Witzen und bei der Markierung von Dissens usw.– zusammenfassend betrachtet wird, stellt sich bei einer Analyse basierend auf dem ‚repair‘-Ansatz die Frage, welche Formen der Störungsbearbeitung genau unter ‚Verständnissicherung‘ zu erfassen sind.

Die Klärung dieser Frage erfordert m.E. eine *handlungsbasierte* Rekonstruktion der zugrunde liegenden Form sprachlichen Handelns (‚verständnissicherndes Handeln‘) mit Blick auf ihre Zwecksetzung.⁷

Im Folgenden wird dargestellt, wie sich das Phänomen der ‚Verständnissicherung‘ handlungstheoretisch bestimmen lässt. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- (1) An welcher Stelle ist ‚Verständnissicherung‘ im Rahmen von ‚Verständigung‘ – und ‚Verständigung‘ wiederum im Rahmen von sprachlichem Handeln anzusiedeln?
- (2) Als was für eine Form sprachlichen Handelns kann das ‚verständnissichernde Handeln‘, das Einzelfällen von ‚Verständnissicherungen‘ zugrunde liegt, rekonstruiert werden? Welche Handlungsstruktur weist diese Form auf?
- (3) Welches sind die Besonderheiten und Problempunkte verständnissichernden Handelns in Diskursen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern?

⁵ Im Unterschied zu anderen Untersuchungen (etwa Meng & Kruse 1984, Nitsche 1987, Bublitz 2001) wird mit dem vorliegenden Ansatz ‚Verständnissicherung‘ einschränkend bestimmt als *rückbezogene, reparative* Form der Verständigung, die von H dann eingeleitet wird / werden kann, wenn ein Rezeptionsdefizit die hörerseitige Verarbeitung einer vorausgegangenen Äußerung von S beeinträchtigt.

⁶ Vgl. etwa Rost 1989.

⁷ Der ‚repair‘-Ansatz fasst verschiedene Phänomene (wie oben benannt) unter der Kategorie ‚repair‘ zusammen. Das ist insofern interessant, als man sich fragen kann, ob gewisse Zusammenhänge zwischen diesen Phänomenen bestehen. Problematisch ist, dass bei der Abstraktion von der sprachlichen Oberfläche ein gemeinsamer ‚repair‘-Mechanismus unterstellt wird, der die Unterschiede zwischen verschiedenen Phänomenen verdeckt statt sie zu erklären. Die Phänomene werden erst durch eine auf sprachlichen Handlungen basierte und Handlungszwecke herausarbeitende Rekonstruktion erfassbar. Zu dieser Problematik s. Kameyama 2004, §4.1.

2 ‚Verständnissicherung‘ als Verständigungsprozess im engeren Sinne

Zunächst zur ersten Frage: zum Verhältnis von ‚Verständnissicherung‘ zu ‚Verständigung‘:

Geht man davon aus, dass ‚Verständnissicherung‘ ein Teilphänomen der ‚Verständigung‘ ist, so ist, um es systematisch im Rahmen sprachlichen Handelns einordnen zu können, zunächst einmal zu klären, wie ‚Verständigung‘ und ‚Verständigungsprozesse‘ zu erfassen sind.

Bisweilen wird bei der Analyse von Diskursen alles das, was sich an sprachlichem Handeln darin abspielt, unter ‚Verständigung‘ gefasst. Sieht man in einer solchen Sichtweise alles, was gesagt wird, als ‚Verständigungsprozess im weitesten Sinne‘ (i.w.S.) an, und setzt auf diese Weise ‚Verständigung‘ und sprachliches Handeln gleich, so verkennt man die Tatsache, dass es beim sprachlichen Handeln in den der Regel um wesentlich mehr als nur ‚Verständigung‘ geht.⁸ In diesem Zusammenhang ist es m.E. wichtig, sich den Unterschied zwischen ‚formaler‘ und ‚materialer Kooperation‘ zu verdeutlichen, der in Ehlich 1987 diskutiert wird.⁹ Dass sprachliches Handeln nicht allein der ‚Verständigung‘ dient, wird sofort deutlich, wenn man exemplarisch Fälle ‚materialer Kooperation‘ betrachtet.

Wir *tragen* beispielsweise auf Tagungen *vor*, um fachbezogenes Wissen auszutauschen und um eine Fachdiskussion über den präsentierten Sachverhalt zu führen; wir teilen mit Anderen eigene Erfahrungen und Sichtweisen, indem wir aus unserem Leben *erzählen* usw. Indem wir derart sprachlich handeln, setzen wir also mannigfaltige *Zwecke* um, die den sprachlichen Formen, derer wir uns dabei als Handelnde bedienen, inhärent sind.

In einer solchen Perspektive ist ‚Verständigung‘ nicht mehr als ein Zwischenschritt hin auf die Umsetzung eines je spezifischen externen Zwecks durch ‚materiale Kooperation‘.¹⁰

Bei genauerer Betrachtung von sprachlichen ‚Verständigungsprozessen‘ lassen sich nun aber interessanterweise einige wenige Formen sprachlichen Handelns abgrenzen, die speziell der ‚Verständigung‘ und sonst keinem anderen Zweck

⁸ Auf dieses Problem weist auch Ehlich hin. S. Ehlich 1987, 31.

⁹ Bei ‚materialer Kooperation‘ liegt nach Ehlich „ein außerhalb der Kooperation selbst liegendes Veränderungsziel vor“. Hingegen ist mit ‚formaler Kooperation‘ der Umstand angesprochen, dass „das sprachliche Handeln [...] in sich kooperativ“ ist (Ehlich 1987, 27f). ‚Verständigung‘ basiert auf ‚formaler Kooperation‘ und ist ihrerseits wiederum Voraussetzung für ‚materiale Kooperation‘ mannigfaltiger Art.

¹⁰ Zur Unterscheidung von sprachinternem und -externem Zweck s. Ehlich 1982.

dienen. Es lassen sich empirisch folgende vier Typen von ‚Verständigungsprozessen im engeren Sinne‘ (i.e.S.) herausarbeiten:

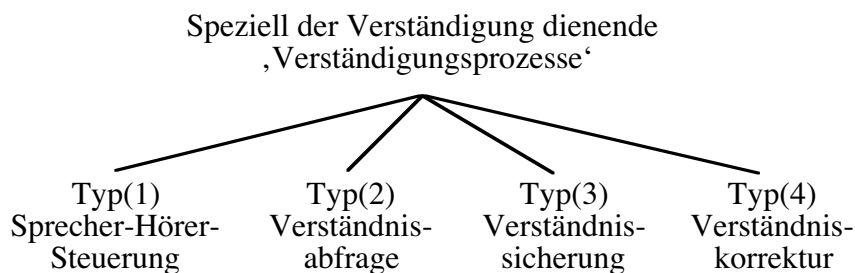


Abbildung (A1): Typen von ‚Verständigungsprozessen i.e.S.‘¹¹

An zwei Ausschnitten aus Diskursen zwischen Muttersprachlern (MS) und Nichtmuttersprachlern (NMS) seien diese vier Typen exemplarisch aufgezeigt:

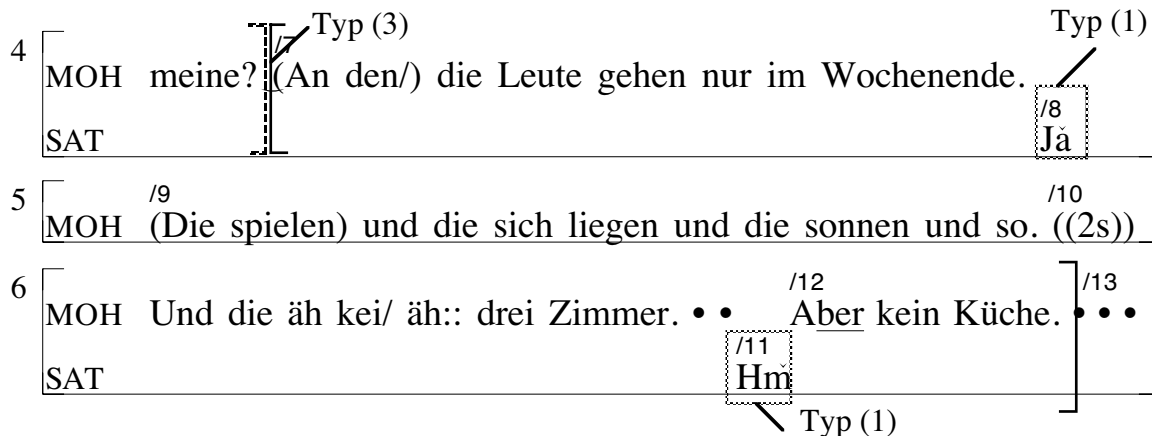
(B1) MOH (NMS) beschreibt SAT (MS) das Haus, in dem er und sein Freund wohnen. Da es sich, um ein „Wochenendhaus“ handelt, gibt es dort „keine Küche“. Als sie einzogen, mussten sie im gemeinsamen dritten Zimmer eine Kochnische einrichten. Um dieses „Problem“ geht es MOH im folgenden Diskursausschnitt.

910603/DMO-11/DMO/SonyWM-D3//Ka
910604/000906/PanasonicFX-R33+SoundEdit/1:120/Ka

MOH Mohammed, L1: Ägyptisch-Arabisch, L2: Deutsch
SAT Satoshi, L1: Japanisch, Deutsch, L2: Englisch

1	MOH	Ja', aber • •	weiß du	• •	ähm der Proble:me: • • es sind () drei	Typ (1)
2	MOH	Zimmer.	• Gut.	• •	Äh • ds/ das Haus, die <u>war</u> ein äh:	
	SAT	•	Jä	•		Typ (1)
3	MOH	Wochenendhaus.	• •	• •	Verstehst du, was ich m::/ • • • was ich	Typ (2)
	SAT	Typ (1)	Jä	• •		

¹¹ Der ‚Verständigungsprozess‘ des Typs (1) ‚Sprecher-Hörer-Steuerung‘ wurde von Ehlich und Rehbein als ein sprachlich-kommunikativer Apparat rekonstruiert. Zum Apparat der Sprecher-Steuerung s. Ehlich 1979, Ehlich 1986a, zum Apparat der Hörer-Steuerung s. Rehbein 1979. Typ (3) ‚Verständnissicherung‘ ist Gegenstand des vorliegenden Artikels bzw. von Kameyama 2004. Typ (2) ‚Verständnisabfrage‘ und Typ (4) ‚Verständniskorrektur‘ konnten in Kameyama 2004 in einigen Einzelfällen belegt werden, bedürfen aber einer weiteren empirischen Erforschung.



In Äußerung (s1) spricht MOH von einem Problem bezogen auf seine Wohnsituation; mit der Vorschaltung „weißt du,“ in (s1) stellt MOH den Hörerfokus bei SAT für die Rezeption der Äußerung her. In (s3) schickt er hinterher, dass es sich um ein „Wochenendhaus“ handelt. SAT versprachlicht mit den „Jä“ in den Äußerungen (s2), (s5) und (s8) sowie mit „Hm“ in Äußerung (s11) gegenüber MOH, dass er den Ausführungen MOHs folgt und weitere Äußerungen von MOH abwartet. Doch die einfachen konvergenten Interjektionen sind ganz offensichtlich nicht die Reaktionen, die MOH von SAT erwartet. Das Ausbleiben der erwarteten Reaktion seitens SAT in (s5) (etwa ein Nachhaken oder eine deutliche Verstehenssexothese) veranlasst MOH, seine Ausführungen zu unterbrechen und mit Äußerung (s6) eine Verständnisabfrage zu realisieren. Statt eine Reaktion von SAT abzuwarten, geht er dann mit Äußerung (s7)-(s12) weiter dazu über, das, was er mit (s1) und (S3) sagen wollte, zu erläutern. Hier findet also seitens MOH zunächst mit Äußerung (s6) ein Übergang statt von der begleitenden Form des Verständigungsprozesses hin zur Verständnisabfrage und dann ein Übergang von der Verständnisabfrage hin zur Verständnissicherung.

In Beleg (B1) liegen also folgende sprachliche Äußerungen vor, die zum Verständigungsprozess beitragen: Typ (1) Hörersteuerung: (s1) „weißt du“; Typ (1) Sprechersteuerung: (s2) „J“, (s5) „Jä“, (s8) „Jä“, (s11) „Hm“; Typ (2) Verstehensabfrage: (s6) „Verstehst du, was ich m::/ • • • was ich meine?“; Typ (3) Verständnissicherung: (s7) „(An den/) die Leute gehen nur im Wochenende.“ (s9) „(Die spielen) und die sich liegen und die sonnen und so.“ (s12) „Aber kein Küche.“

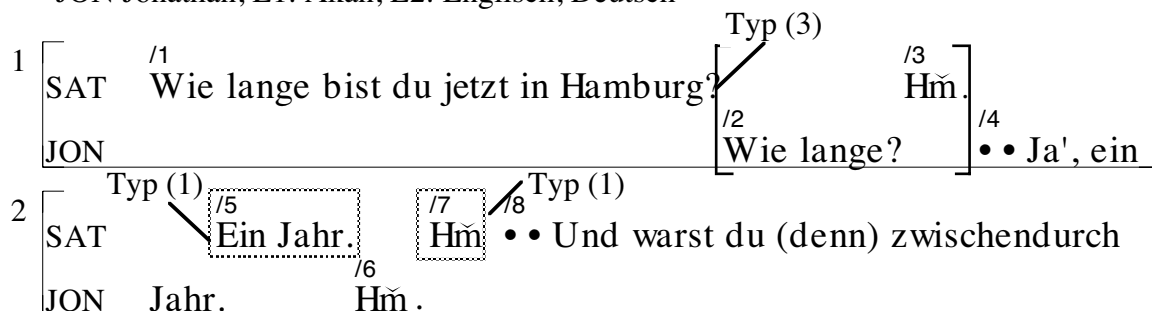
(B2) SAT (MS) möchte von JON (NMS) wissen, ob er während der Zeit seines Deutschlandaufenthalts bereits einmal nachhause (nach Ghana) zurückgereist ist (s8).

910916/DJS-20/DJS/SonyWM-D3//Ka

910917/970106/PanasonicFX-R33+SoundEdit/1:120/Ka

SAT Satoshi, L1: Japanisch, Deutsch, L2: Englisch

JON Jonathan, L1: Akan, L2: Englisch, Deutsch



3	SAT	äh in Ghana?	Typ (3)	/10	/11	[Zuhause]? Warst du äh:: in			
	JON	((1,5s)) Wie bitte?	/9						
4	SAT	dieser Zeit äh zuhause in Ghana?	Typ (3)	/12	/13	[Zuhause in]... Ja',			
	JON	Jä::	[leise]	/14	/15	[Zuhause in]... Ja',			
5	SAT	Einmal?	Typ (4)	/17	/22	Nein?			
	JON	ja', ja'. ()... Jä:: Jä:: Äh' nee! • Nein, nein, nie.	/16	/18	/19	/20	/21	/23	/24
6	SAT	Überhaupt nich?	Typ (3)	/27	/28	••• Du hast bestimmt äh •			
	JON	Hm. Überhaupt nich.	/25	/26	/27	/28	Ja		

Zunächst fragt SAT JON nach seiner Aufenthaltsdauer in Deutschland ((s1)). JON kann die Frage von SAT nicht unmittelbar beantworten. Zwischen der Frage von SAT in (s1) und der Antwort von JON in (s4) wird eine Verständnissicherung zu der Frage von SAT eingeschoben (Segmente (s2), (s3)). Die wiederholende Äußerung „Ein Jahr.“ von SAT in (s5) stellt eine Versprachlichung seines Hörerplans in actu dar; sie hat deliberierenden Charakter. JON reagiert auf diese Wiederholung mit einem bestätigenden „Hm“. Mit dem konvergenten „Hm“ in (s7) wiederum versprachlicht SAT gegenüber JON den abgeschlossenen Hörerplan und wechselt daraufhin in (s8) von der Hörerrolle in die Sprecherrolle. In (s8) stellt SAT JON die Frage, ob er in der Zeit seines Deutschlandaufenthalts in sein Heimatland gereist sei. Diese Frage beantwortet JON aus einem Missverständnis heraus zuerst mit „Jä“ (in Segment (s12)), später dann aber mit „Nein, nein, nie.“ (in Segment (s21)).¹² Zwischen der Frage und der richtigen Antwort spielt sich folgendes ab: Gleich im Anschluss an die Frage von SAT fragt JON noch einmal zurück („Wie bitte?“). SAT versucht die Verarbeitungsstörung mit (s10) und (s11) zu bearbeiten, indem er zuerst einen Teil der Frageäußerung, dann die Frage insgesamt anders formuliert („Zuhause?“–„Warst du äh:: in dieser Zeit äh zuhause in Ghana“). JON gibt daraufhin in (s12) eine bejahende Antwort auf die in (s8) gestellte und in (s11) umformulierte Frage. In Segment (s13) checkt SAT noch einmal nach, ob die Äußerung von JON („Jä::“) tatsächlich als Antwort auf seine Frage gemeint ist. Auf diese Nachfrage von SAT erfolgt seitens JON nach einer Exothese („Zuhause in ...“) eine Bestätigung („Ja', ja', ja'“). Auch die dritte Frage von SAT, ob JON „einmal“ nachhause gereist sei in der Zeit seines Aufenthalts, wird zunächst bejahend beantwortet ((s18), (s19)). Erst danach erfolgt seitens JON eine Verständniskorrektur, die er mit „Äh' nee!“ versprachlicht. Und mit Äußerung (s21) ist JON, nachdem er das Missverständnis erkannt hat, in der Lage, die Frage von SAT in (s8) bzw. die in (s17) korrekt zu beantworten („Nein, nein, nie.“). Um sicher zu gehen, nimmt SAT mit den Nachfragen in (s22) und (s24) nochmals eine Verständnissicherung vor („Nein?“–„Überhaupt nich?“); auf beide Nachfragen antwortet JON mit Bestätigungen („Nein.“–„Hm. Überhaupt nich.“).

In Beleg (B2) liegen folgende sprachliche Äußerungen vor, die speziell zum Verständigungsprozess beitragen: Typ (1) Hörersteuerung: (s4) „Ja“; Sprechersteuerung: (s7) „Hm“; Typ (3) Verständnissicherung: (s2), (s3) „Wie lange?“–„Hm.“, (s9)-(s11) „((1,5s)) Wie bitte?“–„Zuhause?“–„Warst du äh:: in dieser Zeit äh zuhause in Ghana?“; (s13)-(s15) „Ja?“–„Zuhause in...“–„Ja', ja', ja'“; (s22)-(s26) „Nein?“–„Nein.“–„Überhaupt nich?“–„Hm.“–„Überhaupt nich.“; Typ (4) Verständniskorrektur: „Äh' nee!“.

¹² Ursache für dieses Missverständnis scheinen *Erwartungen* zu sein, die die Rezeption von JON steuern.

Typ (1) ist die ‚*Sprecher-/Hörer-Steuerung*‘, die von Ehlich und Rehbein als ein sprachlich-kommunikativer Apparat rekonstruiert wurde. In den Diskursausschnitten (B1) und (B2) sind Belege für Sprecher-Steuerungen zu finden: „ja“ in Segment 2, 5, 8 in (B1), „hm“ in Segment 7 in (B2); und Segment 5 in (B2) ist ein Beispiel für eine Sprecher-Steuerung, es handelt sich um ein Rephrasieren¹³, das die vorausgegangene Äußerung partiell wiederholend aufgreift.

Typ (2) ‚*Verständnisabfrage*‘ ist die als eigenständige sprachliche Handlung verselbständigte Form der Hörer-Steuerung: ein Beleg dafür findet sich in (B2) („Verstehst du, was ich m:./ ••• was ich meine?“).

Typ (3) ‚*Verständnissicherung*‘ ist von der Handlungsabfolge im Diskurs her betrachtet ebenso wie die ‚*Verständnisabfrage*‘ ein „Einschub“, der das „eigentliche Geschehen“ im Diskurs sistiert. Das kann man am Diskursausschnitt (B2) nachvollziehen, in dem die in Segment 1 gestellte Frage nicht unmittelbar beantwortet wird, sondern erst in Segment 4 und eine weitere Frage in Segment 8, erst mit der Äußerung in Segment 12. Die eingeschobenen Handlungsabfolgen dienen der rückbezogenen Bearbeitung von Rezeptionsdefiziten.

Typ (4) ‚*Verständniskorrektur*‘ meint solche sprachlichen Handlungen, mit denen S signalisiert, dass eine Aberration vorliegt, wie etwa in Segment 20 in (B2) oder solche, mit denen H eine Verstehenskorrektur nach außen setzt.

‚*Verständnissicherung*‘ lässt sich in der aufgezeigten Weise als ein Typ von ‚*Verständigungsprozess i.e.S.*‘ analysieren, das im Zusammenspiel mit den anderen Typen von ‚*Verständigungsprozessen*‘ speziell der ‚*Verständigung*‘ dient: In den Beispielausschnitten oben lässt sich beobachten, dass eine ‚*Verständnisabfrage*‘ eine ‚*Verständnissicherung*‘ einleiten kann, oder dass mittels ‚*Verständniskorrekturen*‘ aufgedeckte Missverständnisse weiter mittels ‚*Verständnissicherung*‘ bearbeitet werden. Außerdem ist zu sehen, dass Fälle von ‚*Sprecher-Hörer-Steuerungen*‘ ubiquitär (auch während der ‚*Verständnissicherung*‘) auftreten.

3 ‚*Verständnissicherndes Handeln*‘ – Form und Handlungsstruktur

Wenden wir uns der zweiten Frage zu, welche Form sprachlichen Handelns den verständnissichernden Handlungsabfolgen in den verschiedenen Einzelfällen gemeinsam zugrundeliegt und welche Handlungsstruktur für diese Form rekonstruiert werden kann.¹⁴

¹³ Zum ‚Rephrasieren‘ s. Bühlig 1996, §9.

¹⁴ Die Rekonstruktion von Handlungsstrukturen (=kommunikative Tiefenstrukturen, unter anderem sprachliche Handlungsmuster), die verschiedenen Einzelfällen gemeinsam zugrunde liegen, ist ein diskursanalytisches Standardverfahren. S. hierzu Rehbein 2001a.

,verständnissicherndes Handeln‘¹⁵ lässt sich handlungstheoretisch als ein ‚Hilfsverfahren‘ kategorisieren. ‚Hilfsverfahren‘ sind allgemein gesprochen Formen sprachlichen Handelns, die dann eingesetzt werden, wenn die Prozessierung eines Handlungsmusters blockiert ist und diese Blockade für eine Weiterprozessierung des betroffenen Musters aufgelöst werden muss.¹⁶ Das Hilfsverfahren ‚verständnissicherndes Handeln‘ hat den Zweck, *die durch ein Rezeptionsdefizit blockierte Prozessierung* eines zu durchlaufenden sprachlichen Handlungsmusters mittels reparativer Bearbeitung des Rezeptionsdefizits *zu de-blockieren*.

Um die dazugehörige Handlungsstruktur zu rekonstruieren, wurde eine Reihe von Einzelfällen (insgesamt 135) aus einem Korpus von deutschen und japanischen Diskursen dahingehend befragt, welche sprachlichen Handlungstypen und Handlungsabfolgen darin festzustellen sind.¹⁷ Bei der Bestimmung der sprachlichen Handlungstypen wurde danach gefragt, welche Kategorien sich für die Analyse eignen, welche hingegen bei der Analyse Probleme aufwerfen.

Als problematisch erwies sich die Kategorie des ‚Wiederholens‘, die keinen einheitlichen sprachlichen Handlungstyp bezeichnet, sondern als ein Verfahren anzusehen ist, das in verschiedenen sprachlichen Handlungstypen bezogen auf unterschiedlich große Einheiten des Diskurses (Wortbestandteile, Worte, Äußerungsteile, ganze Äußerungen, mehrere Äußerungen) zur Anwendung kommt. Um den Handlungstyp, der einem Einzelfall von Wiederholung zugrunde liegt, rekonstruieren zu können, sind prosodische Charakteristik und mentale Prozesse wie in der folgenden Zusammenstellung von Wiederholungen, die der ‚Verständigung‘ dienen, zu berücksichtigen. In dieser Weise lassen sich sprachliche Handlungstypen herausarbeiten, die unter anderem wiederholend realisiert werden können. So werden Wiederholungen bezogen auf ihren Zweck analysiert, und man kann zwischen solchen Wiederholungen unterscheiden, die der ‚Verständnissicherung‘, anderen ‚Verständigungsprozessen i.e.S.‘ oder ganz anderen Zwecken (etwa Insistieren u.a.) dienen.¹⁸

Aus einer solchen Rekonstruktion lässt sich an dem Allgemeinen (der Handlungsstruktur) das jeweils Spezielle des Einzelnen/Einzelfalls (die Spezifik der Einzelfallrealisierung) herausarbeiten.

¹⁵ Mit dem Begriff ‚verständnissicherndes Handeln‘ bezeichne ich die allgemein Einzelfällen von ‚Verständnissicherungen‘ zugrunde liegende Form sprachlichen Handelns mit einer entsprechend rekonstruierten Handlungsstruktur.

¹⁶ Ein erstes Beispiel für ein solches ‚Hilfsverfahren‘ wird in Rehbein, Kameyama & Maleck 1994/1998 dargestellt mit dem ‚Aushandeln des Termins‘ im Rahmen der ‚Terminabsprache‘, ein weiteres in Rehbein 1995 und Rehbein 2001b mit dem ‚Verhandeln‘ im Rahmen des ‚Kaufens/Verkaufens‘.

¹⁷ Zur Datenbasis der Untersuchung s. Kameyama 2004, §3.1.

¹⁸ Zu Formen des Wiederholens im verständnissichernden Handeln s. Kameyama 2004, §7.

Eine andere Kategorie, die auf ähnliche Weise Probleme bereitet, ist die der/des ‚Nachfrage(ns)‘¹⁹. Bei der Klassifizierung von Fragetypen lassen sich ‚Nachfragen‘ (oder auch ‚Rückfrage‘) etwa wie in dem folgenden Diagramm dargestellt einordnen.

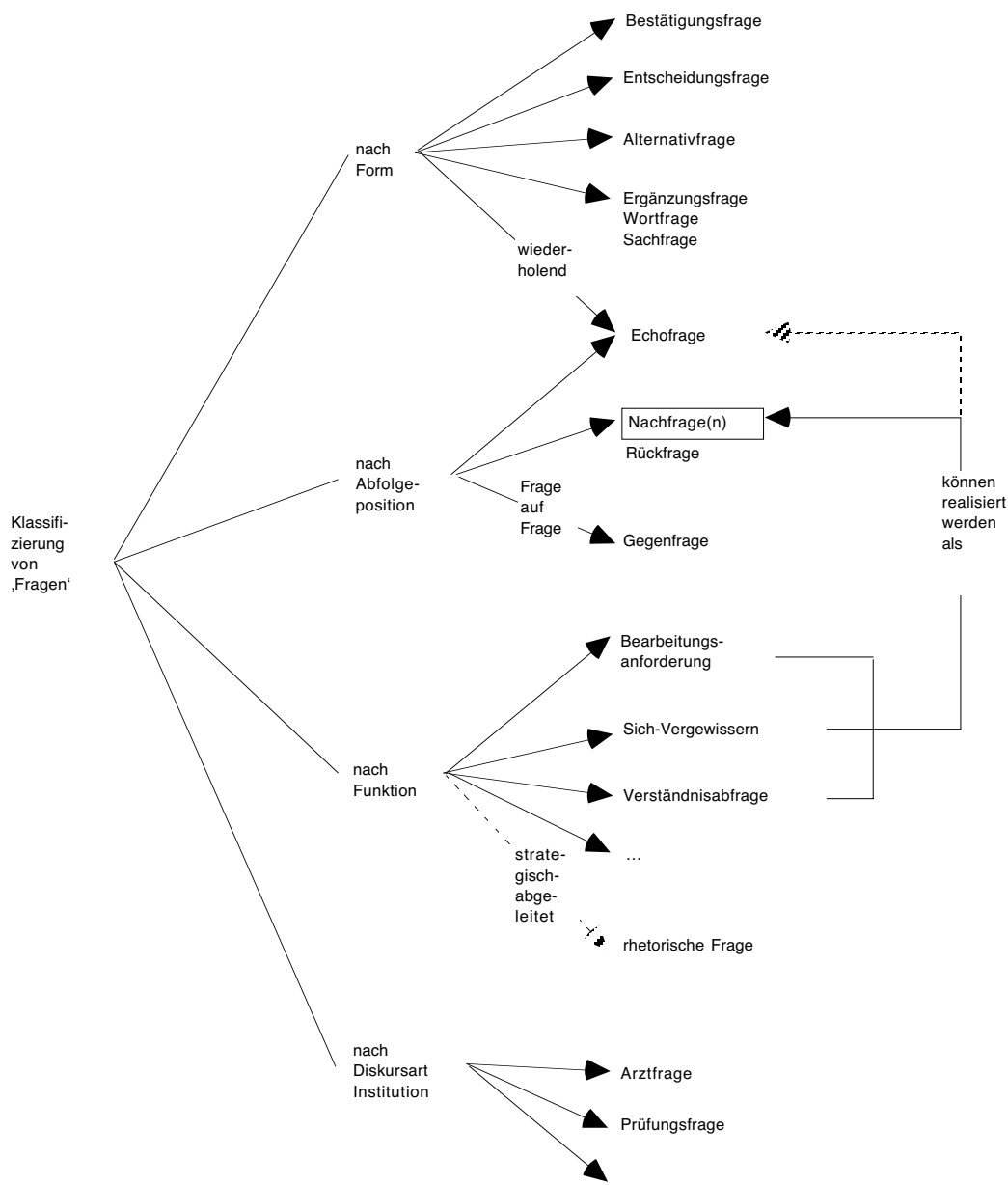


Abbildung (A2): ‚Nachfragen‘ im ‚verständnissichernden Handeln‘

‚Nachfragen‘ sind hinsichtlich ihrer Abfolgeposition im Handlungsablauf dadurch charakterisiert, dass ihnen eine Bezugsäußerung vorausgeht. Ist die Bezugsäußerung eine Frage, so spricht man in der Forschungsliteratur auch von „Gegenfrage“. Wird die Bezugsäußerung partiell oder komplett in der Frage wiederholt, spricht

¹⁹ Der hier dargestellte Systematisierungsversuch knüpft an die Bestimmung von ‚Nachfragen‘ und ihrer Klassifizierung bei Rost-Roth 2003 an. Entscheidend wäre es, empirisch einen Zusammenhang herzustellen zwischen der (Realisierungs-)Form der Frage und ihrer Funktion. Dabei spielt mit Sicherheit die Einbindung der Fragehandlung in Handlungsstrukturen mit spezifischen Zwecken und ihre Einbettung in bestimmte Diskursarten bzw. institutionelle Handlungszusammenhänge eine entscheidende Rolle.

man von sogenannten „Echofragen“. Als ‚Nachfrage‘ können im Rahmen einer ‚Verständnissicherung‘ verschiedene Handlungen, nämlich (a) ‚Bearbeitungsanforderung‘ und (b) ‚Sich-Vergewissern‘ realisiert werden.²⁰ Darüber hinaus kann eine Verständnisabfrage als ‚Nachfrage‘ realisiert werden. Bei „Echofragen“ im Rahmen von ‚Verständnissicherungen‘ besteht stets das Problem, dass sie sowohl als (a) als auch als (b) interpretiert werden können.

Als ‚verständnissichernder Handlungstyp‘ aus der Gruppe ‚reformulierender Handlungen‘ kann das ‚Umformulieren‘ nachgewiesen werden. ‚Reformulierende Handlungen‘ lassen sich nach Bührig 1996 gemäß danach unterscheiden, welches Stadium der Planbildung von S im Handlungsprozess in welcher Weise bei ihrem Vollzug erneut durchlaufen wird.²¹ Beim ‚Umformulieren‘ organisiert S das Schema bezogen auf die illokutiven Bedingungen neu.²² Vom ‚Umformulieren‘ (als ein reformulierender Handlungstyp) ist nach Bührig das ‚Erläutern‘ (welches nicht zu der Gruppe reformulierender Handlungen gehört) zu unterscheiden: Während S beim ‚Umformulieren‘ „an der ursprünglichen Auswahl der zu verbalisierenden Wissensselemente [festhält]“²³, bringt er/sie beim ‚Erläutern‘ „zusätzliche Wissensselemente in den Diskurs ein [...] [unter einem] neuen Fokus“.²⁴

Das ‚verständnissichernde Handeln‘ lässt sich unter Berücksichtigung der bisherigen Überlegungen folgendermaßen schrittweise rekonstruieren:

- (a) zunächst in seiner Grundstruktur: (1) Rezeptionsdefizit (H), (2) Bearbeitungsanforderung (H), (3) Bearbeitung (S), (4) Verstehenstransformation (H); mit Möglichkeit von Rekursionen, zum Musterausstieg sowie systematisch an Positionen (1) und (4) mit entsprechenden Exothesen;
- (b) spezifiziert hinsichtlich sprecherseitig möglicher Bearbeitungen;
- (c) erweitert um die Möglichkeit eines Hörerseitigen Bearbeitungsversuchs mit anschließender sprecherseitiger Bewertung.

Die empirische rekonstruierte und als Ablaufdiagramm (Abbildung (A3)) dargestellte Grundstruktur stellt folgenden Handlungsablauf dar.²⁵ Der Ablauf beginnt

²⁰ Zur ‚Bearbeitungsanforderung‘ sowie zum ‚Sich-Vergewissern‘ s. weiter unten bei den einzelnen Rekonstruktionsschritten des Hilfsverfahrens.

²¹ Nach diesem Kriterium unterscheidet Bührig drei Typen ‚reformulierender Handlungen‘, nämlich ‚Umformulieren‘, ‚Zusammenfassen‘ sowie ‚Rephrasieren‘. S. hierzu das Überblicksschema in Bührig 1996, 287. Zu den Stadien des Handlungsprozesses s. Rehbein 1977, 137ff.

²² S. Bührig 1996, 190/287.

²³ S. Bührig 1996, 287.

²⁴ S. Bührig 1996, 186ff.

links oben im Diagramm bei Position 0²⁶: Der Sprecher S macht einen Plan B für eine sprachliche Handlung C (Position 1); die in Form von Äußerungen ausgeführte sprachliche Handlung wird vom Hörer H verarbeitet (Position 2). Aus der Verarbeitung kann ein Verstehen V resultieren (Position 3).

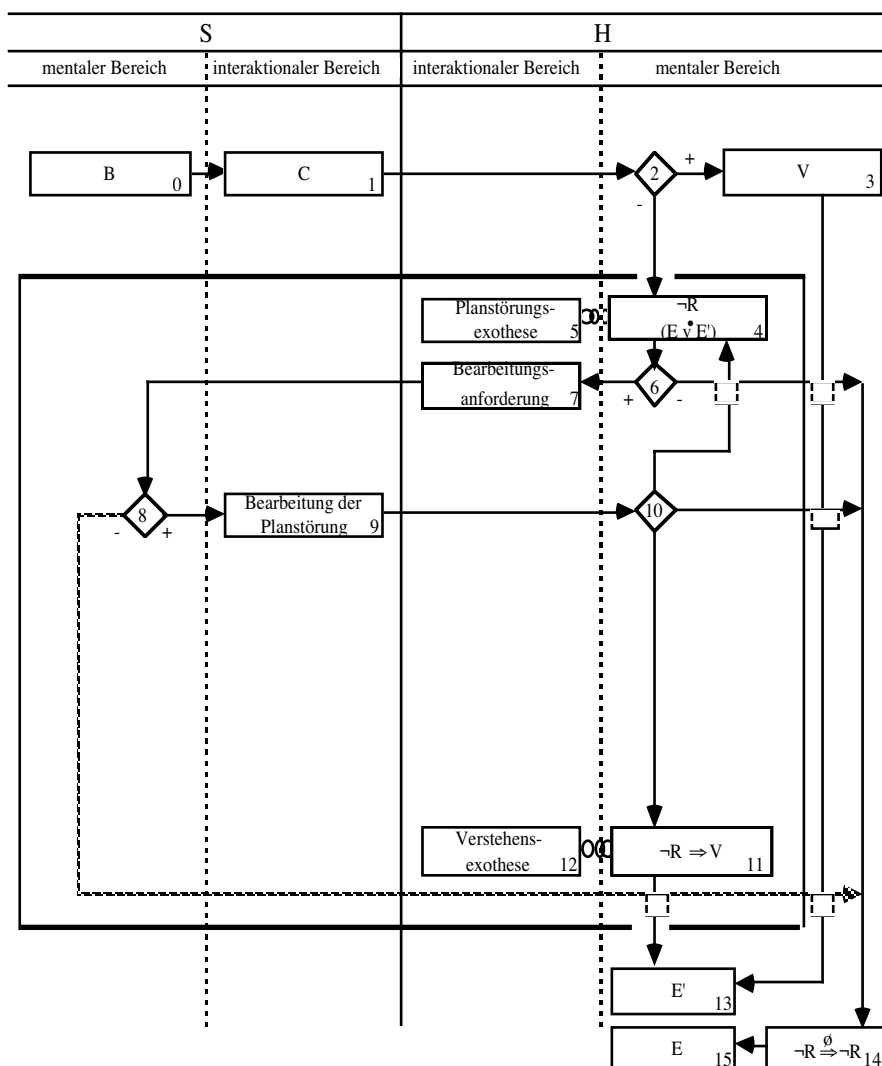


Abbildung (A3): Grundstruktur ‚verständnissichernden Handelns‘

²⁵ Es liegt ganz offensichtlich eine strukturelle Ähnlichkeit zum Handlungsmuster des ‚Begründens‘ vor. Zum ‚Begründen‘ s. Ehlich & Rehbein 1986, 88ff. Beim ‚Begründen‘ ist jedoch im Unterschied zum ‚verständnissichernden Handeln‘ das gemeinsame Handlungssystem im Falle einer Nichtbearbeitung wesentlich stärker gefährdet, da H im Falle des ‚Begründens‘ Probleme mit der Rekonstruktion der Motivation und der Zielsetzung der Bezugshandlung bzw. mit dem Nachvollzug des „sprecherseitigen mentalen Entscheidungsknoten vor einer sprachlichen [...] Handlung“ hat. Im Deutschen wird nach Redder 1990 beim ‚Begründen‘ zwecks Reparatur des Verstehensproblems das Sprachmittel „denn“ eingesetzt, das durch „deiktische Rücklenkung“ die „Rückwärtigkeit oder Retrogredienz der systematischen Abfolge im Handlungsmuster [...] prozedural [aufgreift]“ und die Aufmerksamkeit des Hörers darauf ausrichtet. S. Redder 1990, 40ff. Beim ‚verständnissichernden Handeln‘ findet man einen solchen Einsatz von „denn“ nicht vor.

²⁶ Die Positionen des Hilfsverfahrens sind im Diagramm laufend durchnummeriert.

Entsteht hingegen ein Rezeptionsdefizit $-R$ (Position 4), was zur Folge hat, das sowohl E (,Verstehen‘ nach ,Verstehenstransformation‘) als auch E' (,Nichtverstehen‘ trotz Durchlauf durch das Hilfsverfahren) eintreten kann, setzt H dies in einer Planstörungsexothese unmittelbar nach außen (Position 5); auf diese Weise erfolgt hörerseitig ein Einstieg ins Hilfsverfahren. H kann nach einer Störungsverarbeitung eine Bearbeitung durch S anfordern (Pfad 6+ und Position 7) oder darauf verzichten (Pfad 6- und Position 14/15). Auf hörerseitige Anforderung kann S eine geeignete Bearbeitung des Rezeptionsdefizits vornehmen (Pfad 8+ und Position 9). Diese wiederum kann bei Erfolg zu einer Verstehenstransformation $-R$ zu V (Position 11) bei H führen, den H unmittelbar exothetisieren kann (Position 12).

Dieses Hilfsverfahren kann nach Bedarf und Möglichkeit solange durchlaufen werden, bis der Zweck, das Rezeptionsdefizit $-R$ in ein Verstehen V zu überführen und damit die Prozessierung des Handlungsmusters zu ermöglichen, erreicht ist.

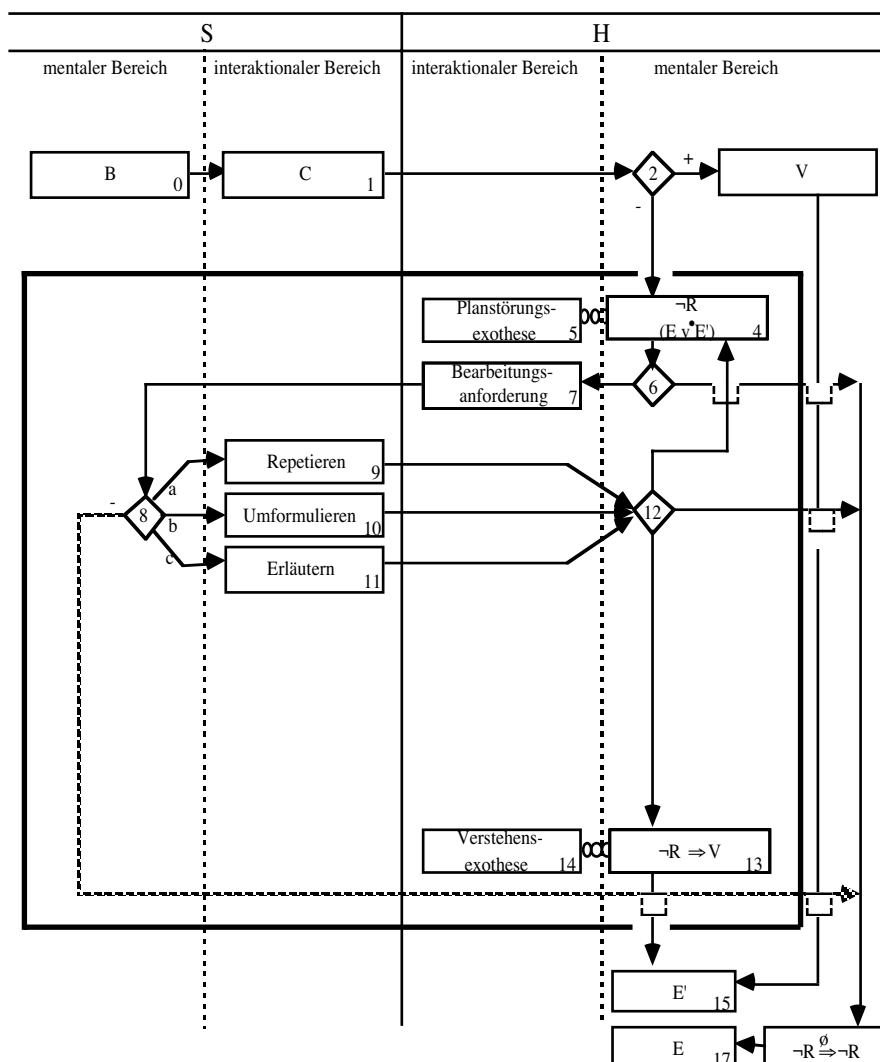


Abbildung (A4): Bearbeitungen im ,verständnissichernden Handeln‘

Als nächstes stellt sich die Frage, welche spezifischen Bearbeitungen empirisch gesehen sprecherseitig vorgenommen werden. Im von mir untersuchten Material

konnten sprecherseitige Bearbeitungen durch ‚Repetieren‘²⁷, verständnissicherndes ‚Umformulieren‘ und ‚Erläutern‘ nachgewiesen werden (Abbildung (A4)). Das ‚Repetieren‘ (Pfad 8a und Position 9) ist diejenige Form der Bearbeitung, bei der S den Äußerungsakt bei gleichbleibendem Handlungsfokus, -schema und -plan (d.h. unter Verwendung gleicher sprachlicher Mittel) komplett oder partiell wiederholt, um Störungen bei der Perzeption des Äußerungsakts auszugleichen. Das ‚Umformulieren‘ (Pfad 8b und Position 10) ist nach Bührig eine reformulierende Handlung, in der einmal Gesagtes mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel noch einmal versprachlicht wird. Das ‚Erläutern‘ (Pfad 8c und Position 11) ist demgegenüber eine sprachliche Handlung, in der S das Gesagte mit Hilfe zusätzlicher Wissens Elemente an das höreerseitige Wissen adaptiert.²⁸

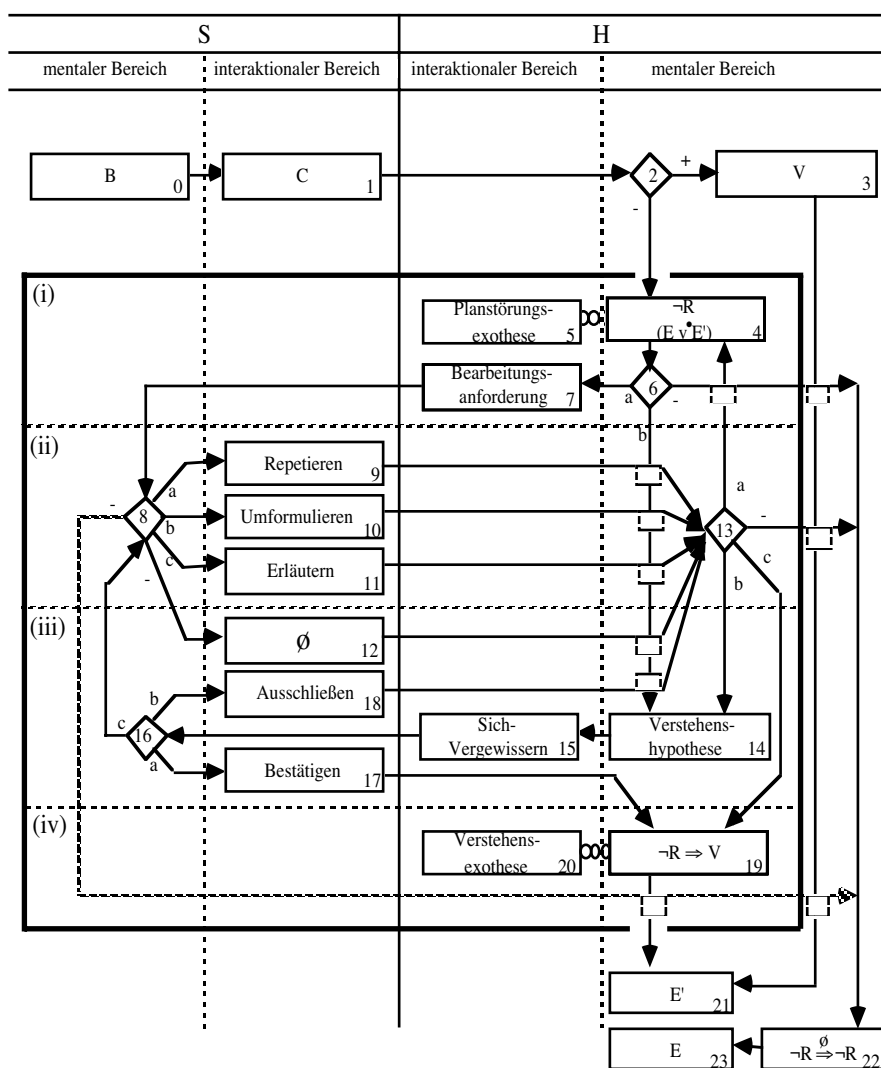


Abbildung (A5): Gesamtstruktur ‚verständnissichernden Handelns‘

Die Auseinandersetzung mit dem Material zeigt, dass diese Struktur einer Erweiterung bedarf, denn H hat –wie man oben etwa an Äußerung 2 in (B2) sehen

²⁷ Zum ‚Repetieren‘ s. auch Kameyama 2004, 136ff/197f.

²⁸ S. Bührig 1996, 188.

kann– die Möglichkeit, eine Verstehenshypothese zum Rezeptionsdefizit zu bilden (Position 14) und sich der Richtigkeit dieser Hypothese zu vergewissern (Position 16). Diese Möglichkeit des ‚Sich-Vergewisserns‘ wird häufig dann in Anspruch genommen, wenn eine sprecherseitige Bearbeitung (Position 9-11) nicht ausreicht oder ausbleibt (Position 12). Das ‚Sich-Vergewissern‘ ist auf eine hörerseitige Bewertung (Entscheidungsknoten 16) angewiesen, in der die durch H versprachlichte Verstehenshypothese bestätigt (Position 17) oder ausgeschlossen wird (Position 18).

Wie aus dem letzten Diagramm (Abbildung (A5)) zur Gesamtstruktur ‚verständnissichernden Handelns‘ zu ersehen ist, nimmt das Hilfsverfahren die bisher genannten sprachlichen Handlungsmuster in ihren Dienst und bindet diese zweckspezifisch zu einem Ensemble zusammen.

4 Verständnissicherung zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern

An zwei Diskursausschnitten soll die letzte Frage erörtert werden:

Wo liegen Besonderheiten und mögliche Problempunkte der ‚Verständnissicherung‘ zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern?

(B3) Zurückblickend auf das erste Aufenthaltsjahr in Deutschland stellt ANI fest, dass es für ihn nicht einfach gewesen ist, ohne ausreichende Deutschkenntnisse bei Stresssituationen an seinem Praktikums- und Arbeitsplatz (in der Gastronomie) zurechtzukommen. Er knüpft dabei an die Assertion (s38) von HUB „• • Es ist Urlaub da,“, in Sri Lanka, „• und hier“, in Deutschland, „ist es harte Praxis, ne?“ an. ANI verweist in seinen Äußerungen auf diese für ihn schwierige Situation im Vorstellungsraum („das“, „davon“). Diese Verweise gehen jedoch bei HUB ins Leere. Dieser hat nämlich zuvor von den aus Urlaubersicht paradiesischen Zuständen in Sri Lanka– gesprochen und bemerkt nicht, welche Assoziation seine Äußerung nun bei ANI ausgelöst hat..

910918/DAH-06/DAH/SonyWM-D3/01:50/Ka
 911005/970107/PanasonicRX-F33/1:120/Ka

HUB Hubert, L1: Deutsch, L2: Englisch, Japanisch
 ANI Anil, L1: Singhalesisch, Englisch, L2: Deutsch
 SAT Satoshi, L1: Deutsch, Japanisch, L2: Englisch

- | | |
|----|---|
| 17 | <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 5px;"> /37 /38 </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> HUB Situation. Das ist die... • • Es ist Urlaub da, • und hier ist es </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 5px;"> ANI /39 /40
Hm̃ • Und </div> |
| 18 | <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-bottom: 5px;"> HUB harte Praxis, ne? </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> ANI bin ich hier... /41
((1,5s)) Jā, • das s/ das war eigentlich • • </div> |

19	ANI	/42		
		eine große Situation. Dann hab ich irgendwie • • • bißchen, jâ,		
20	HUB	/43	/44	/46
		((1,5s)) [Hm̃]	Nochmal.	[Das
	ANI	• (halt pff) davon durchgegangen.		/45 Ähm...
			<i>[sehr leise</i>	<i>[leise</i>
21	HUB	habe ich nicht verstanden, jetzt].		
	ANI	/47 • • • Äh die Situation/ die		
22	ANI	Schwierigkeiten • • äh: hatte ich vorher, • • ja', • • wenn ich		
23	HUB	/48	/49	/50
		Nach...	Ach so,	Wenn ich jetzt darüber
	ANI	darüber d/ jetzt • denken,		/51 ne? Nachdenken,
24	HUB	/53	/54	
		nachdenke. Wenn ich das jetzt nochmal durchgehe. Ja		
	ANI	/52	/55	
		ne? Nachdenken, ne?	• • Jā,	
25	ANI	ich kannte • mich nicht vorstellen, jâ, warum, jâ, • • wie, wie		
26	HUB	/56	/57	/60
		Hm̃	Hm̃	Hm̃
	ANI	hab ich das • • äh: geschafft, ja?		/59 [Ja]? /61 Zum Beispiel • •
	SAT	/58		
		Jā		
			<i>[leise</i>	
27	HUB	/62		
		Hm̃		
	ANI	ähm ohne Spra::ch • arbeiten zu gehen und/ • zum Arbeiten		
28	HUB	/64		
		Hm̃		
	ANI	gehen, • und dann mit diese Leute umgehen, ohne Sprach,		
	SAT	/63	/65	
		Hm̃	Hm̃	
29	HUB	/66	/69	
		Hm̃	Hm̃	
	ANI	und • die alle Stresssituation in/ • • • im Arbeit.		
	SAT	/67	/68	/70
		Hm̃	Hm̃	Ja?

Das verständnissichernde Handeln erstreckt sich von 43 bis 69: Segment 48 („Hm̃“) ist eine Planstörungsexothese, 44 und 46 („Nochmal. Das habe ich nicht verstanden, jetzt“) Bearbeitungsanforderungen. Darauf folgt ANIs Erläuterung von Segment 47 bis 61. An den vielen Pausen, Prozessierungselementen und Reparaturen wird deutlich, wie schwer ihm die Formulierung der einzelnen Äußerungen fällt. Diese sehr lange Erläuterung ist mittendrin unterbrochen durch eine Korrektursequenz, die sich ihrerseits erstreckt von Segment 48 bis 54. An der sprecherdeiktischen Formulierung („Wenn *ich* jetzt darüber

nachdenke. Wenn *ich* das jetzt nochmal durchgehe.“) ist zu erkennen, dass es sich um ein Korrigieren, nicht um ein Sich-Vergewissern handelt. ANI reagiert auf die Vorkorrektur von HUB, indem er das Wort „nachdenken“ aufnimmt (Segment 52). Äußerung 54 markiert als Bestätigung den „ordnungsgemäßen“ Abschluss des Korrigierens. Trotz dieser zweckfremden, von dem laufenden Verständigungsprozess ablenkenden Intervention kann ANI den Fokus seiner Erläuterung aufrechterhalten und diese zu Ende führen. Seine Verunsicherung ist allerdings am intensivierten Einsatz des kommunikativen Apparats – an den vielen Nachschaltungen und Bestätigungsanforderungen. („ne?“, „ja?“, „Ja?“) deutlich abzulesen.

An Beleg (B3) wird deutlich, wie sehr der Fokusschwenk und Umstieg auf ein anderes Handlungsmuster – hier das reparative Handlungsmuster des Korrigierens den NMS beim Durchlauf durch das Hilfsverfahren behindert. Mit Beleg (B4) hingegen liegt ein Fall vor, in dem die Bearbeitung des Nichtmuttersprachlers durch ein muttersprachliches Sich-Vergewissern nahtlos und effektiv ergänzt wird.

(B4) ANI und HUB, der ANIs Heimatdorf von einem früheren Aufenthalt kennt, unterhalten sich über die Auswüchse der „Fernsehkultur“ in seinem Dorf: ANIs Eltern besitzen als einzige im Dorf einen „großen Farbfernseher“, der eine solche Anziehungskraft auf die Dorfbewohner ausübt, dass es bei ANIs Eltern wie in einem „öffentlichen Kino“ zugeht. Sie sind gezwungen, den Fernseher bis tief in die Nacht, bis zum Sendeschluss laufen zu lassen. In dem betrachteten Abschnitt erzählt ANI HUB von den neuesten Entwicklungen in seinem Dorf: Der Besucherstrom bei seinen Eltern habe etwas nachgelassen, seitdem ein Nachbar sich einen Schwarzweiß-Fernseher angeschafft habe.

910918/DAH-12/DAH/SonyWM-D3/02:20/Ka
 911005/970107/PanasonicRX-F33/1:120/Ka

HUB Hubert, L1: Deutsch, L2: Englisch, Japanisch
 ANI Anil, L1: Singhalesisch, Englisch, L2: Deutsch
 SAT Satoshi, L1: Deutsch, Japanisch, L2: Englisch

20	HUB	^{/54} Anil, Du musst einen kleinen Schalter einbauen, in den	
	ANI		^{/55} Jā
21	HUB	Fernseher, irgendwo hinten, der ein kleines Kabel	
	ANI	^{/56} Jā	^{/57} Hm̃
22	HUB	unterbricht, dass dann nichts zu sehen ist, nur so Flimmern	
	ANI		^{/58} Hm̃
23	HUB	oder ein Sch/ gan/ • • so Streifen oder so. (Dann sagen:) "Ist	^{/61}
	ANI	^{/59} Hm̃	^{/60} Hm̃
			^{/62} Hm̃
24	HUB	kaputt, geht nicht!"	^{/64} [Nee
	ANI	^{/63} Aber • weißt du, was passiert jetzt?	

[kurz

25	HUB].		
	ANI	^{/65} Unsere Nachbarn hat/ äh die, die anderen Nachbarn hat		
26	HUB		^{/66} (Sag)...	^{/68} Zu...
	ANI	^{/67} einen schwarz und weiß Fernseher. So ich freue mich darüber		
27	HUB	^{/69} Dein, dein, dein Onkel Ananda, [oder wer]?		^{/72} An/
	ANI	dass...	^{/70} ^{/71} No. Die andere	
			[leise	
28	HUB	^{/73} andere Seite. Hm		
	ANI	Seite.	^{/74} ^{/75} Ja. Der Dame mit äh eine spiritual ((2s))	
29	HUB	^{/76} ^{/78} A:ch! Die, die, die, diese äh äh:: Weissagerin?		
	ANI	ähm...	^{/77} Ja	^{/79} Ja'ja'ja'.
30	HUB	^{/80} Die die Zukunft vorhersagt?	^{/84} Die?	
	ANI	^{/81} Ja'ja'.	^{/82} Ja' ^{/83} Ja'	^{/85} Die hat. ^{/86} Die hat ein
31	HUB	^{/87} Aha ^{/88} Dann gehen da ja n paar Leute hin.		
	ANI	Fernseher • • gekauft.	^{/89} Zu...	^{/90} So ja,

Vom ‚Rezeptionsdefizit‘ ist der Ausdruck „die, die anderen Nachbarn“ in Äußerung 65 betroffen. Er ist in der gegebenen Form selbst für HUB, der über entsprechendes Wissen über die Nachbarschaftsverhältnisse von ANIs Eltern verfügt, nicht zu verarbeiten. Weder die Fokussierung mittels Deixis „die“ im Vorstellungsraum noch die Qualifizierung der „Nachbarn“ als „andere“ ist für HUB mental nachvollziehbar. Das ‚Rezeptionsdefizit‘ führt dazu, dass HUB, statt seine Planübernahme zu versprachlichen, sich in Segment 65 noch einmal vergewissert („Dein, dein, dein Onkel Ananda“) und eine Bearbeitung von ANI anfordert („oder wer?“). Die Planübernahme wird erst in Äußerung 87 versprachlicht („Aha“). Es folgen ein paar weitere erfolglose Bearbeitungsversuche; erst mit der abgebrochenen Äußerung 75 („Der Dame mit äh eine spiritual ((2s)) äh...“ bringt ANI entscheidende zusätzliche Wissens Elemente ein. HUB kann aufgrund dieser Charakterisierung in seinem Wissen die Person aufrufen, die ANI mit „die anderen Nachbarn“ meint: dieser mentale Prozess wird in Segment 76 exothetisiert. Bevor beide das Hilfsverfahren wieder verlassen und an die ursprüngliche Handlungslinie anknüpfen, vergewissert sich HUB in Segment 78, 80 und 84, indem er die abgebrochene Erläuterung von ANI mittels expliziter Versprachlichung seiner Verstehenshypothese ergänzt („Die, die, die, diese äh äh: Weissagerin?“ „Die die Zukunft voraussagt?“ „Die?“).

Im Unterschied zu dem vorhergehenden Beleg (B3) konzentrieren sich in diesem Fall beide Aktanten ganz auf die Verständigung und verzichten auf zweckfremde, d.h. auf nicht der Verständigung dienende Handlungen. Der Einsatz des Hilfs-

verfahrens wird daher trotz des ausgedehnten Ablaufs nicht problematisch für den Diskursverlauf.

In der betrachteten Konstellation Muttersprachler-Nichtmuttersprachler sind die Aktanten permanent damit beschäftigt, Verständigung als Bedingung für zweckgerichtetes sprachliches Handeln herzustellen. Wie in anderen mehrsprachigen Konstellationen wird auch hier Verständigung zu einem Problem, das eine erhöhte mentale Präsenz und konzentrierte sprachliche Bearbeitung erforderlich macht. Das heisst aber, dass zweckfremde Tätigkeiten, wie das Korrigieren, die von der Verständigung ablenken, sich relativ schnell negativ auf den Diskursverlauf auswirken können. Indem sie dem Verständigungshandeln Aufmerksamkeit entziehen, können sie bei Nichtmuttersprachlern insbesondere der Elementar- oder Differentialstufe²⁹ zu Fokus- und möglicherweise auch zu Motivationsverlust beim Formulieren führen.³⁰ Die Grenzlinie, die zwischen einerseits kooperativen Formen wie Support/Formulierungshilfe und Sich-Vergewissern gegenüber andererseits autoritativen Formen wie Korrigieren verläuft, ist aufgrund eines ähnlich reparativen Charakters dieser Formen sprachlichen Handelns schnell überschritten. Die bisherige Argumentation ist allerdings nicht als grundsätzliches Plädoyer gegen das Korrigieren an sich zu verstehen, sondern viel mehr als Hinweis darauf, dass Diskurse zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern einer besonderen Reflexion sowie einem bedachten und aufmerksamen Ausführung von ‚Verständigungsprozessen‘ bedürfen und dass das autoritative Handlungen wie das Korrigieren in diesem Zusammenhang nicht besonders förderlich sind. Daher sollte beim Verständnissicherungen in Diskursen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern unbedingt auf der Seite des Muttersprachlers die Bereitschaft vorhanden sein, die Schwächen des Nichtmuttersprachlers durch gezielt-kooperatives Handeln mental und sprachlich zu unterstützen.

In der dargestellten Untersuchung konnte gezeigt werden, dass auf der Grundlage der empirisch rekonstruierten kommunikativen Tiefenstruktur von ‚Verständnissicherung‘ und ‚Verständigungsprozessen i.e.S.‘ Einzelfälle als Realisierungen des Hilfsverfahrens im Zusammenspiel mit dem kommunikativen Apparat der Sprecher-Hörer-Steuerung sowie zwischengeschalteter sprecher- oder hörerseitiger Handlungen wie Verständnisabfrage und -korrektur analysiert werden können. Eine solche Analyse macht die Arbeitsweise von sprachlichen Prozessen, die spezifisch der ‚Verständigung‘ dienen, transparent und verdeutlicht die Charakteristik und Problematik einzelner Konstellationen von ‚Verständnissicherung‘.

²⁹ S. Ehlich 1986b, 45ff.

³⁰ Vgl. hierzu auch Rehbein 1978/1984, 43; dort werden reparative Handlungsmuster im Fremdsprachenunterricht danach bewertet, ob sie den Sprecherfokus auf der Seite des Schülers erhalten wirken oder den Fokus zerstören.

Nun lassen sich –die anfangs gestellten Fragen aufgreifend– folgende Antworten in zusammenfassender Weise formulieren:

- (1) ‚Verständnissicherung‘ ist ein Typ von ‚Verständigungsprozess i.e.S.‘, als solchem kommt ihm im Rahmen der Verständigung im Zusammenspiel mit den anderen Typen von ‚Verständigungsprozessen‘ (der ‚Sprecher-Hörer-Steuerung‘, der ‚Verständnisabfrage‘ und ‚-korrektur‘) eine zentrale Rolle zu. Handlungssystematisch stellt es eine Form formaler Kooperation dar und ist damit Voraussetzung für mannigfaltige Formen materialer Kooperation.
- (2) Die Form sprachlichen Handelns, das Einzelfällen von ‚Verständnissicherungen‘ zugrunde liegt, ist ein Hilfsverfahren, das als ‚verständnissicherndes Handeln‘ bezeichnet wurde. Für dieses Hilfsverfahren lässt sich eine Handlungsstruktur rekonstruieren, die im Kern aus einer hörerseitigen Bearbeitungsanforderung sowie sprecher- bzw. hörerseitigen Bearbeitungshandlungen (‚Repetieren‘, verständnissicherndes ‚Umformulieren‘, verständnissicherndes ‚Erläutern‘, ‚Sich-Vergewissern‘) besteht.
- (3) In Diskursen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern findet ‚Verständigung‘ und somit auch ‚Verständnissicherung‘ unter erschwerten Bedingungen statt. Nichtmuttersprachler der Elementar- und Differentialstufe können beim Durchlauf durch das Hilfsverfahren und beim Wiederanknüpfen an das sistierte Handlungsmuster leicht einen Fokusverlust erleiden. Daher ist prinzipiell eine Konzentration auf ‚Verständigungsprozesse‘ geboten; ablenkende reparative Tätigkeiten (wie ‚Korrigieren‘ von Fehlern) sollten in der ‚Verständnissicherung‘ zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern soweit wie möglich zurückgestellt werden.

5 Literatur

- Brünner, Gisela & Graefen, Gabriele (1994) Zur Konzeption der Funktionalen Pragmatik. In: Brünner, G. & Graefen, G. (Hgg.)(1994) Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik. Opladen: Westdeutscher Verlag. 7-21
- Bublitz, Wolfram (2001) Formen der Verständnissicherung in Gesprächen. In: Brinker, K.; Antos, G.; Heinemann, W. & Sager, S.F. (Hgg.)(2001) Text- und Gesprächslinguistik / Linguistics of Text and Conversation. HSK 16.2. Berlin, New York: de Gruyter. 1330-1340
- Bührig, Kristin (1996) Reformulierende Handlungen. Zur Analyse sprachlicher Adaptierungsprozesse in institutioneller Kommunikation. Tübingen: Narr
- Ehlich, Konrad (1979) Formen und Funktionen von ‚HM‘. Eine phonologisch-pragmatische Analyse. In: Weydt, H. (Hg.) Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin u.a.: de Gruyter. 503-517
- Ehlich, Konrad (1980) Fremdsprachlich Handeln: Zur Pragmatik des Zweitspracherwerbs ausländischer Arbeiter. In: Deutsch lernen 1 (1980). 21-37
- Ehlich, Konrad (1982) Sprachmittel und Sprachzweck. In: Tilburg papers in language and literature. Tilburg: University Dept. of Language and Literature

- Ehlich, Konrad (1983) Text und sprachliches Handeln. Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung. In: Assmann, A.; Assmann, J. & Hardmeier, Ch. (Hgg.) Schrift und Gedächtnis. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation. München: Fink. 24-43
- Ehlich, Konrad (1986a) Interjektionen. Tübingen: Niemeyer
- Ehlich, Konrad (1986b) Xenismen und bleibende Fremdheit des Fremdsprachenlernalers. In: Hess-Lüttich, E.W.B. (Hg.) Integration und Identität. Tübingen: Narr. 43-54
- Ehlich, Konrad (1986/1991) Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse - Ziele und Verfahren. In: Hartung, W. (Hg.) Untersuchungen zur Kommunikation - Ergebnisse und Perspektiven. Internationale Arbeitstagung in Bad Stuer Dezember 1985. (=Linguistische Studien A 149) Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, 15-40. Auch in: Flader, D. (Hg.) Verbale Interaktion. Studien zur Empirie und Methodologie der Pragmatik. Stuttgart: Metzler. 127-143
- Ehlich, Konrad (1987) Kooperation und sprachliches Handeln. In: Liedtke, F. & Keller, R. (Hgg.) Kommunikation und Kooperation. Tübingen: Niemeyer. 17-32
- Ehlich, Konrad (1999) Funktionale Pragmatik - Terme, Themen und Methoden. In: Deutschunterricht in Japan 4 (1999). 4-24
- Ehlich, Konrad & Rehbein, Jochen (1979) Sprachliche Handlungsmuster. In: Soeffner, Hans-Georg (Hg.) Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften. Stuttgart: Metzler. 243-274
- Ehlich, Konrad & Rehbein, Jochen (1986) Muster und Institution. Untersuchungen zur schulischen Kommunikation. Tübingen: Narr
- Hoffmann, Ludger (1997) Zur Grammatik von Text und Diskurs. In: Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger; Strecker, Bruno u.a. (1997) Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände. Berlin u.a.: de Gruyter. 93-591
- Kameyama, Shinichi (2004) Verständnissicherndes Handeln. Zur reparativen Bearbeitung von Rezeptionsdefiziten in deutschen und japanischen Diskursen. Münster u.a.: Waxmann
- Liedtke, Martina (1994) Die Mikro-Organisation von Verständigung. Diskursuntersuchungen zu griechischen und deutschen Partikeln. Frankfurt/M.: Lang
- Meng, Katharina & Kruse, Karen (1984) Verständnissicherung: Allgemeine und ontogenetische Aspekte eines Typs von Sequenzen kommunikativer Handlungen. In: Linguistische Studien / Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften / Reihe A, Bd. H118. 1-65
- Nitsche, Ulla (1987) Untersuchungen zum Kommunikationstyp der Verständnissicherung bei Erwachsenen und Kindern. In: Linguistische Studien / Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften / Reihe A, Bd. H158. 126-163
- Redder, Angelika (1990) Grammatiktheorie und sprachliches Handeln ‚denn‘ und ‚da‘. Tübingen: Niemeyer
- Redder, Angelika (2001) Theorie und Empirie. In: Helbig, G.; Götze, L.; Henrici, G. & Krumm, H.-J. (Hgg.) Deutsch als Fremdsprache. HSK 19.2. Berlin, New York: de Gruyter. 638-647
- Rehbein, Jochen (1977) Komplexes Handeln. Elemente zur Handlungstheorie der Sprache. Stuttgart: Metzler
- Rehbein, Jochen (1978/1984) Reparative Handlungsmuster und ihre Verwendung im Fremdsprachenunterricht. Roskilde: Universitetscenter
- Rehbein, Jochen (1979) Sprechhandlungsaugmente. Zur Organisation der Hörersteuerung. In: Weydt, H. (Hg.) Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin: de Gruyter. 58-79
- Rehbein, Jochen (1995) International Sales Talk. On Some Linguistic Needs of Today's Business Communication in European Settings. In: Ehlich, K. & Wagner, J. (eds.) The Discourse of Negotiation. Berlin u.a.: Mouton de Gruyter. 67-102

- Rehbein, Jochen (2001a) Das Konzept der Diskursanalyse. In: Brinker, K.; Antos, G.; Heine-
mann, W. & Sager, S.F. (Hgg.)(2001) Text- und Gesprächslinguistik / Linguistics of Text
and Conversation. HSK 16.2. Berlin, New York: de Gruyter. 927-945
- Rehbein, Jochen (2001b) Intercultural Negotiation. In: Di Luzio, A.; Günthner, S. & Orletti,
F. (eds.) Cultures in Communication: Analyses of Intercultural Situations. Amsterdam
u.a.: Benjamins. 173-198
- Rehbein, Jochen & Kameyama, Shinichi (2004) Pragmatik. [Art. 69]. In: Ammon, U.; Dittmar,
N.; Mattheier, K.J. & Trudgill, P. (eds.) Sociolinguistics / Soziolinguistik. HSK 3.2. Berlin,
New York: de Gruyter. 556-588
- Rehbein, Jochen; Kameyama, Shinichi & Maleck, Ilona (1994/1998) Das reziproke Muster
der Terminabsprache. Zur Modularität von Dialogen und Diskursen. Hamburg: Universität
Hamburg/Institut für Germanistik I
- Rost, Martina (1989) Sprechstrategien in ‚freien Konversationen‘. Eine linguistische Untersu-
chung zu Interaktionen im zweitsprachlichen Unterricht. Tübingen: Narr
- Rost, Martina (1990) Reparaturen und Foreigner Talk - Verständnisschwierigkeiten in
Interaktionen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern. In: Linguistische
Berichte 125 (1990). 24-45
- Rost-Roth, Martina (2003) Fragen – Nachfragen – Echofragen. Formen und Funktionen von
Interrogationen im gesprochenen Deutsch. In: Linguistik online 13/1. [URL:
http://www.linguistik-online.de/13_01/rostRoth.pdf]. 325-378
- Schegloff, Emanuel A.; Jefferson, Gail & Sacks, Harvey (1977) The Preference for Self-
Correction in the Organization of Repair in Conversation. In: Language 53/2. 361-382
- Selting, Margret (1987) Verständigungsprobleme. Eine empirische Analyse am Beispiel der
Bürger-Verwaltungs-Kommunikation. Tübingen: Niemeyer
- Zeevaert, Ludger (2004) Interskandinavische Kommunikation. Strategien zur Etablierung
von Verständigung zwischen Skandinaviern im Diskurs. Hamburg: Dr. Kovac